



**Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH
„Behinderten-Wohnheimat Stuhr“
Breslauer Straße 2
28816 Stuhr/ Heiligenrode
Tel.: 04206/ 4 45 98 – 0
Fax: 04206/ 4 45 98 – 49
E-Mail: whstuhr@lebenshilfe-syke.de**



Konzeption

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

*Nicht da ist man daheim,
wo man seinen Wohnsitz hat,
sondern da, wo man verstanden wird.*

*Christian Morgenstern**

*Das Heim ist ein Platz,
wo du dich überall
dort kratzen kannst,
wo es dich juckt.*

*Ainsley**

**aus: Schmidt, Lothar „Das große Buch der geflügelten Definitionen“.
München: Moderne Verlags GmbH 1971*

Anmerkung:

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept die männliche Sprachform verwendet. Sie gilt gleichermaßen für alle Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

1. TRÄGERBESCHREIBUNG	4
1.1 Leitbild der Lebenshilfe Syke	4
2. EINLEITUNG	7
3. WOHNHEIMBESCHREIBUNG	8
4. BEWOHNERSTRUKTUR	9
Anzahl der Bewohner.....	9
5. RECHTLICHE GRUNDLAGEN	10
6. PERSONALSTRUKTUR.....	11
7. LEBENSQUALITÄT	12
8. LEBENSWELT „WOHNEN“	15
8.1 Zu Hause.....	16
8.2 Entfaltung der Persönlichkeit.....	16
8.2.1 Umgang mit Sexualität	17
8.3 Lebenspraktischer Bereich	18
8.3.1 Appartementwohnung.....	19
8.4 Gestaltung sozialer Beziehungen.....	19
8.5 Freizeit	20
8.6 Teilnahme am gesellschaftlichen Leben	21
9. ZUSAMMENARBEIT MIT ANGEHÖRIGEN UND GESETZLICHEN BETREUERN.....	23
10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	23
11. QUALITÄTSSICHERUNG	24

1. Trägerbeschreibung

Die Lebenshilfe Syke wurde 1966 auf Initiative von 66 engagierten Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung als eingetragener Verein gegründet. Seither setzt sie sich für Chancengleichheit und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung ein. Der Verein zählt zurzeit rund 400 Mitglieder. In Stuhr, Weyhe, Syke, Bassum, Twistringen, Bruchhausen-Vilsen und Hoya betreibt die Lebenshilfe Syke verschiedene ambulante Dienste, stationäre und teilstationäre Einrichtungen, wie z.B. Frühförderung, Kindergärten, Tagesbildungsstätten (Schuleinrichtungen) und Wohneinrichtungen, in denen rund 670 Mitarbeiter täglich ca. 1.400 Kinder, Jugendliche und Erwachsene bedarfsgerecht fördern und begleiten.

Der Selbsthilfegedanke und das Normalisierungsprinzip haben dabei große Bedeutung. Stets steht der einzelne Mensch mit seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten und seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns der Lebenshilfe Syke.

1.1 Leitbild der Lebenshilfe Syke

Die Basis unseres Leitbildes

Die Lebenshilfe Syke ist ein Kreisverband der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Unser Leitbild basiert auf den ethischen Grundaussagen der Bundesvereinigung.

Unser Auftrag

Wir nehmen engagiert und zukunftsorientiert die Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung wahr, soweit sie dies nicht selbst tun können. Wir bieten ihnen Bildung, Erziehung, Therapie sowie Wohn- und Lebensraum an. Wir halten dazu Ambulante Dienste, Kindergärten, Tagesbildungsstätten (Schulen), Wohneinrichtungen und Werkstätten für Behinderte vor. Die Integration behinderter Menschen ist ein wesentlicher Teil unseres Auftrags. Schwerpunkt unserer Arbeit sind Menschen mit speziellem Förderbedarf. Nicht behinderte Menschen können unsere Angebote ebenso nutzen.

Unsere gesellschaftspolitischen Ziele

Wir wollen mit effektiven Hilfemaßnahmen, sachkundiger Beratung und gezielter Einflussnahme auf Öffentlichkeit und Politik die rechtliche, finanzielle und sozialpolitische Situation von Menschen mit Behinderung sichern und verbessern.

Unsere pädagogischen Ziele

Unsere Angebote orientieren sich an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen unserer Nutzer. Wir unterstützen sie darin ihre Kompetenzen zu steigern, ihre eigenen Fähigkeiten für sich zu entdecken und ihre Ressourcen zu nutzen. Menschen mit Behinderungen sollen so normal wie möglich leben können, d.h. sozial integriert, selbst bestimmt und in Mitten der Gemeinde.

Unsere Organisationsziele

Unser Ziel ist die stetige Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität und Wirtschaftlichkeit unserer Dienstleistungen. Dazu gehen wir mit unserer Arbeitskraft, den finan-

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

ziellen und materiellen Ressourcen wirtschaftlich und sachgerecht um und festigen dauerhaft die Existenz und Unabhängigkeit der Lebenshilfe Syke.

Die Qualität unserer Arbeit

Die Qualität und Funktionalität unserer Arbeit orientiert sich an den Anforderungen und Erwartungen unserer Nutzer, der Kostenträger und den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Wir halten dazu ein durchlässiges, differenziertes und gemeindenahes Hilfs-Angebot vor und gestalten unsere Einrichtungen für unsere Nutzer offen und transparent. Wir wollen in unserer Arbeit innovativ sein und Maßstäbe setzen. Wir aktualisieren ständig unser Fachwissen. Die Lebenshilfe unterstützt die Fort- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen durch finanzielle, organisatorische und ideelle Maßnahmen. Eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit sehen wir als wichtigen Teil unserer Arbeit an. Um die Qualität unserer Dienstleistungen sicherstellen und bewerten zu können, werden wir auch zukünftig regelmäßig überprüft, ob wir unsere Ziele in der gewünschten Qualität und Zeit tatsächlich erreichen.

Unser Selbstverständnis als Mitarbeiter/innen

Wir wollen die Qualität unserer Leistungen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu nutzen wir unser Fachwissen, Engagement und Empathie. Die fortschreitende Entwicklung in Pädagogik, Soziologie, Psychologie, Recht und Betriebswirtschaft erfordert von uns die Bereitschaft zu kontinuierlichem Lernen. Wir sind zur Nutzung neuer technischer Einrichtungen, Organisationsinstrumente und -abläufe bereit. Wir nehmen regelmäßig an Fort – und Weiterbildungen teil. Wir übernehmen gern Verantwortung in unserem Arbeitsfeld und erledigen die uns gestellten Aufgaben kompetent und lösungsorientiert. Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sind uns wichtig. Neben der Alltagsroutine stellen wir uns mit Freude neuen, herausfordernden Aufgaben. Die Beziehung zum behinderten Menschen versuchen wir mit Herzlichkeit und Wärme zu gestalten.

Unsere Führungsprinzipien

In unserem Führungsverhalten gilt das Prinzip der Selbstverantwortung. Als leitende Mitarbeiter/innen streben wir eine Balance zwischen Berufs- und Privatleben an. Dazu führen wir eine individuelle Ziel- und Prioritätenbestimmung durch und klärenden Nutzen für uns. Als Führungskräfte bündeln wir unsere Energien und entwickeln Geduld. Wir delegieren Aufgaben mit Kompetenz und Verantwortung und konzentrieren uns auf das Wesentliche. Wir informieren rechtzeitig und bedarfsgerecht. Wir leiten kooperativ, ziel- und ergebnisorientiert. Wir fördern die Eigenverantwortung unserer Mitarbeiter/innen durch Schaffung von Kompetenz und Freiräumen. Wir berücksichtigen moderne Managementkonzepte und streben nach einer schlanken Hierarchiestruktur.

Unsere Mitglieder

Als Vereinsmitglieder unterstützen wir die Arbeit der Mitarbeiter nach besten Kräften durch ideelles und materielles Engagement.

Mitgliederversammlung, Vorstand und Geschäftsführung sind unsere Vereinsorgane, die in kooperativer Zusammenarbeit mithelfen, unseren Auftrag umsetzen. Sie setzen Ziele und Aufgaben und kontrollieren deren Verwirklichung. Als betroffene Angehörige oder nichtbetroffene Ehrenamtliche bringen wir unsere persönliche wie fachliche Kompetenz in die Arbeit ein.

Die Lebenshilfe Syke ist eine lernende Organisation

Die Lebenshilfe reagiert offen auf Neues und begreift dies als Herausforderung. Als Organisation verändern wir uns und reagieren bewusst und flexibel auf die Erfordernisse einer sich ständig wandelnden Gesellschaft. Wir sind eine Organisation, die sich in einem stetigen Lernprozess befindet, in dem sich ihre Mitgliederteams lernend verändern.

Zusammenarbeit innerhalb der Lebenshilfe

Wir arbeiten innerhalb der Lebenshilfe Syke zielorientiert, Einrichtungs- und Bereichs übergreifend auf einer vertrauensvollen und solidarischen Basis zusammen. Wir wollen Konflikte offen austragen und sie klären. Wir arbeiten interdisziplinär zusammen und entwickeln Ideen gemeinsam weiter. Wir wollen vorhandene Ressourcen erkennen und für unsere Arbeit effektiv nutzen. Wir arbeiten in Organisationsstrukturen, in denen wir Zuständigkeiten und Abläufe verbindlich festlegen und bereichsübergreifende Projektarbeit als Bestandteil unserer Arbeit verstehen.

Unsere externen Kooperationspartner

Fortschritte lassen sich leichter gemeinsam und in enger Kooperation mit unseren Partnern erreichen. Wir pflegen besonders die Beziehungen zu unseren Kooperationspartnern und bemühen uns ausdauernd um ein partnerschaftliches Verhältnis.

Schutz unserer Umwelt

Wir übernehmen unseren Teil der gemeinsamen Verantwortung für unsere Umwelt. Wir tragen dazu bei, dass diese Verantwortung wächst. Dazu gehen wir mit den ökologischen Ressourcen sparsam und sachgemäß um.

Unsere Zukunftsvision

Unser Ziel ist es, eine gemeinsame Zukunftsvision zu entwickeln, in der die Spannung zwischen Interessenvertretung und Dienstleistungsunternehmen zu einem gemeinsamen „Unternehmen Lebenshilfe“ konstruktiv und gewinnbringend für Menschen mit Behinderung zusammen geführt wird.

2. Einleitung

Im Februar 2001 eröffnete die Lebenshilfe Syke ihr viertes Wohnheim. Die vorherigen Wohnheime sind in Bassum (1986), Twistringern (1996) und Weyhe (2000) angesiedelt. Das Wohnheim in Stuhr/Heiligenrode hat eine besondere Geschichte, die durch die offizielle Bezeichnung dokumentiert wird: „Behinderten-Wohnheimat Stuhr“. Diese Namensgebung soll das Engagement des in Heiligenrode ansässigen Vereins *Behinderten Wohnheimat Stuhr e.V.* würdigen. Dieser Verein ist aus der Arbeit des Behindertenbeirates der Gemeinde Stuhr entstanden und seine Mitglieder sind in der Mehrzahl Eltern behinderter Kinder, die sich ursprünglich zusammengefunden haben um eine Wohnperspektive für ihre erwachsenen Kinder zu schaffen. Der Verein hat einen großen Anteil zur schnellen Realisierung des Wohnheimes in Heiligenrode beigetragen.

3. Wohnheimbeschreibung

1.) Örtliche Lage

Das Wohnheim befindet sich in einem Wohngebiet des Stuhrer Ortsteils Heiligenrode. Heiligenrode hat mit seinen ca. 2700 Einwohnern einen ländlich-dörflichen Charakter. Das Wohnheim ist in eine kleine Wohnsiedlung eingegliedert. Durch den dörflichen Charakter haben die Bewohner die Möglichkeit, intensiv in das Gemeindeleben integriert zu werden und den Kontakt zu Nachbarn und Vereinen zu pflegen. Zum Aufsuchen von Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Gemeinde sind die meisten Bewohner auf einen Fahrdienst zu den verschiedenen Geschäften angewiesen.

2.) Raumaufteilung

Das Wohnheim besteht aus drei Häusern (Wohngemeinschaften), die U-förmig angelegt sind. Das Wohnheim zeichnet sich durch helle lichtdurchflutete Räume aus. In jeder Wohngemeinschaft befindet sich ein Wohnzimmer, welches der zentrale Treffpunkt im jeweiligen Haus ist. Des Weiteren befinden sich in jeder Wohnung eine Küche, ein Hauswirtschaftsraum, ein Pflegebad und diverse Abstellräume.

Haus 1:

In dieser Wohngemeinschaft leben neun Bewohner im Erdgeschoss und zwei Bewohner teilen sich die im Obergeschoss befindliche Appartementwohnung mit eigener Wohnküche und Bad.

Haus 2:

Hier leben neun Bewohner im Erdgeschoss. Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss das kombinierte Dienst-/Nachtbereitschaftszimmer und das Wohnertelefon (Münztelefon). Im Obergeschoss befindet sich ein Multifunktionsraum mit eingebauter Teeküche.

Haus 3:

In der hier lebenden Wohngemeinschaft wohnen acht Bewohner im Erdgeschoss und zwei Bewohner teilen sich die im Obergeschoss befindliche Appartementwohnung mit eigener Wohnküche und Bad.

Außerdem befindet sich in diesem Haus das Büro der Einrichtungsleitung.

Jedem Bewohner steht ein Einzelzimmer (Größe zwischen 12 und 17,5 qm) mit Telefon- und Fernsehanschluss zur Verfügung. Je zwei Einzelzimmer haben einen gemeinsamen Vorflur, von dem auch das gemeinsame Badezimmer (mit Dusche, WC und zwei Waschbecken) ausgeht.

Das Wohnheim ist mit einer gekoppelten Ruf- und Brandmeldeanlage ausgestattet und im gesamten Erdgeschoss barrierefrei gebaut.

Die Außenanlagen bestehen aus einem schön gestalteten Innenhof, zwei Terrassen pro Haus (jeweils ausgehend von Küche und Wohnzimmer), Garten- und Rasenflächen, sowie einem Gartenteich. Ein Wahrnehmungspfad, der außen um das Gebäude verläuft, verbindet drei der Außenterrassen miteinander und bietet somit allen Bewohnern die Möglichkeit

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

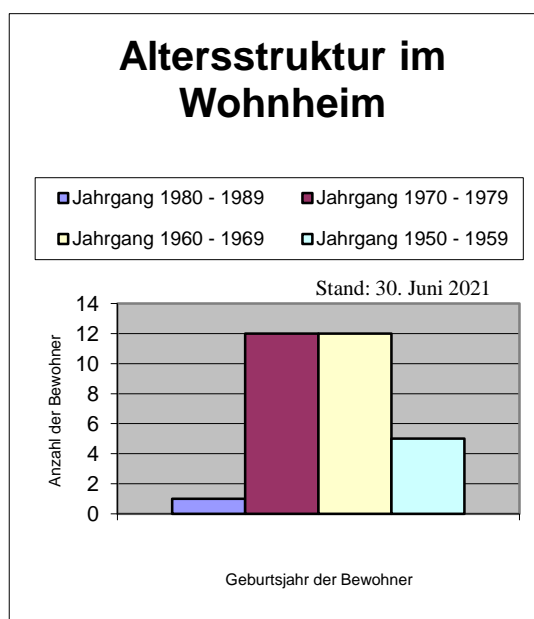
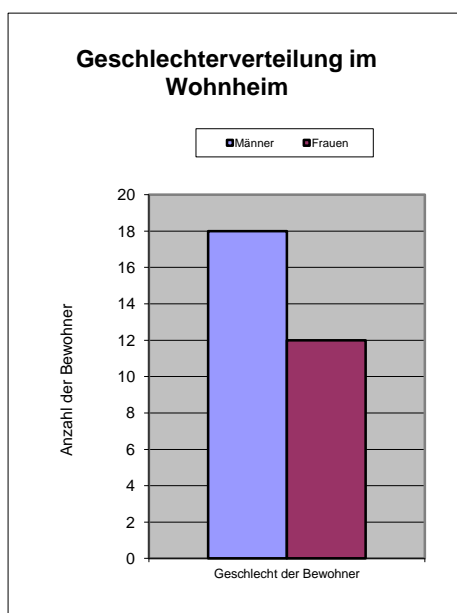
den Garten sinnlich zu erfahren. Darüber hinaus gehören zum Wohnheim noch ein Freizeitraum, ein Hausmeisterraum, ein Fahrradschuppen und Parkplätze. Das Grundstück hat eine Größe von ca. 3500 m².

4. Bewohnerstruktur

Im Wohnheim leben zurzeit 30 primär geistig behinderte erwachsene Bewohner in drei Wohngemeinschaften. Die Gruppengröße variiert zwischen 9 bis 11 Bewohner. Innerhalb der Wohngemeinschaften besteht eine gemischt geschlechtliche Struktur.

Tagsüber gehen die Mehrheit der Bewohner einer Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen nach. Um den Bewohnern eine adäquate Betreuung zu gewährleisten, findet bei Bedarf ein Austausch mit den Mitarbeitern der Werkstatt für behinderte Menschen statt.

Im August 2020 ist eine interne Tagesstruktur für Bewohner eingerichtet worden, damit Bewohner, die das Rentenalter erreicht haben oder aus gesundheitlichen Gründen keiner externen Tagesstruktur nachgehen können in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können.



Stand: 30. Juni 2021

Aufzunehmender Personenkreis:

Das Wohnheim bietet primär geistig behinderten Menschen, zum Teil auch mit zusätzlichen körperlichen Behinderungen, Beeinträchtigungen der Sinneswahrnehmung, psychischen Erkrankungen oder Verhaltensauffälligkeiten, ein „Zuhause“.

Bei Interesse an einem Wohnheimplatz besteht die Möglichkeit den Wohnheimbedarf bei der Lebenshilfe Syke aufnehmen zu lassen. Ansprechpartner ist hierfür entweder der Bereichsleiter für den Erwachsenenbereich oder die Einrichtungsleitungen aller 4 Wohnheime. Besteht die Möglichkeit einer Neubelegung, wird diese durch die

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

Einrichtungsleitung in Absprache mit der Bereichsleitung entschieden. Die Kriterien für die Auswahl sind unter anderem: Zugehörigkeit des Bewohners zum Personenkreis, der laut Konzeption im Wohnheim betreut wird (siehe oben), Hilfebedarf des Bewerbers vor dem Hintergrund des Gesamthilfebedarfs der Wohngemeinschaft, der persönliche Hilfebedarf (vor dem Hintergrund der Kostendeckung), mögliche Auswirkungen auf das soziale Gefüge in der Gruppe, Dringlichkeit der Wohnheimaufnahme, Verweildauer auf der Wohnheimbedarfsliste.

Grenzen der Aufnahme- und Wohnmöglichkeiten:

Nicht aufgenommen werden geistig behinderte Menschen mit der Notwendigkeit ständiger ärztlicher und fachpflegerischer Betreuung. Weiterhin können geistig behinderte Menschen mit ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten, wie beispielsweise starken Weglauftendenzen, dissozialen Persönlichkeitsstörungen oder Suchterkrankungen nicht aufgenommen werden.

Dies bedeutet, dass wir auch nicht in der Lage sind, unsere Leistungen bei einem veränderten Hilfebedarf in Richtung der zuvor genannten Personengruppe dahingehend anzupassen. Sollte sich der Hilfebedarf derart verändern, dass er dem Hilfebedarf der zuvor genannten Personengruppe entspricht, müssen wir den Wohn- und Betreuungsvertrag kündigen. Es besteht in diesen Fällen von Seiten der Lebenshilfe keine Verpflichtung, die Leistung entsprechend anzupassen.

5. Rechtliche Grundlagen

Im Wohnheim werden Menschen aufgenommen, die aufgrund ihrer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung einen Anspruch auf Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch haben.

Die erbrachten Leistungen im Wohnheim beruhen auf folgenden Grundlagen:

1. Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WBVG)
2. Niedersächsische Gesetz über unterstützte Wohnformen (NuWG)
3. SGB IX

Im Wohn- und Betreuungsvertrag der zwischen jedem Bewohner, bzw. dem gesetzlichen Betreuer und der Lebenshilfe Syke abgeschlossen wird, werden die Rechte und Pflichten beider Partner vereinbart.

Die aufzunehmenden Personen sollten möglichst das 18. Lebensjahr vollendet haben und eine Tagesstruktur z.B. in einer Werkstatt für behinderte Menschen haben oder einer Arbeitstätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt nachgehen.

6. Personalstruktur

Mitarbeiter

Das Wohnheim wird von einer Diplom-Sonderpädagogin geleitet.

In allen drei Wohngruppen arbeiten pädagogische und/oder pflegerischen Fachkräften (dies sind z.B. Heilerziehungspfleger, Erzieher, Altenpfleger, Krankenschwestern oder Sozialpädagogen), die von Gruppenhelfern unterstützt werden. Nachts ist eine Nachtbereitschaft im Wohnheim.

Zusätzlich sind ein Hausmeister, eine Hauswirtschafterin, Reinigungskräfte und eine Büroassistentkraft im Wohnheim beschäftigt.

Besprechungskultur

Regelmäßige Teambesprechungen mit pädagogischen und organisatorischen Inhalten bilden einen wichtigen Bestandteil der Arbeit.

Bei Bedarf werden Projektgruppen zu bestimmten Themengruppen gebildet.

Fortbildungen

Ein wichtiger Aspekt im Wohnheim ist die Fortbildung der Mitarbeiter.

Bei Bedarf finden zu bestimmten Fragestellungen Inhouse-Seminare und Fallbesprechungen statt. Externe Fortbildungen werden gefördert.

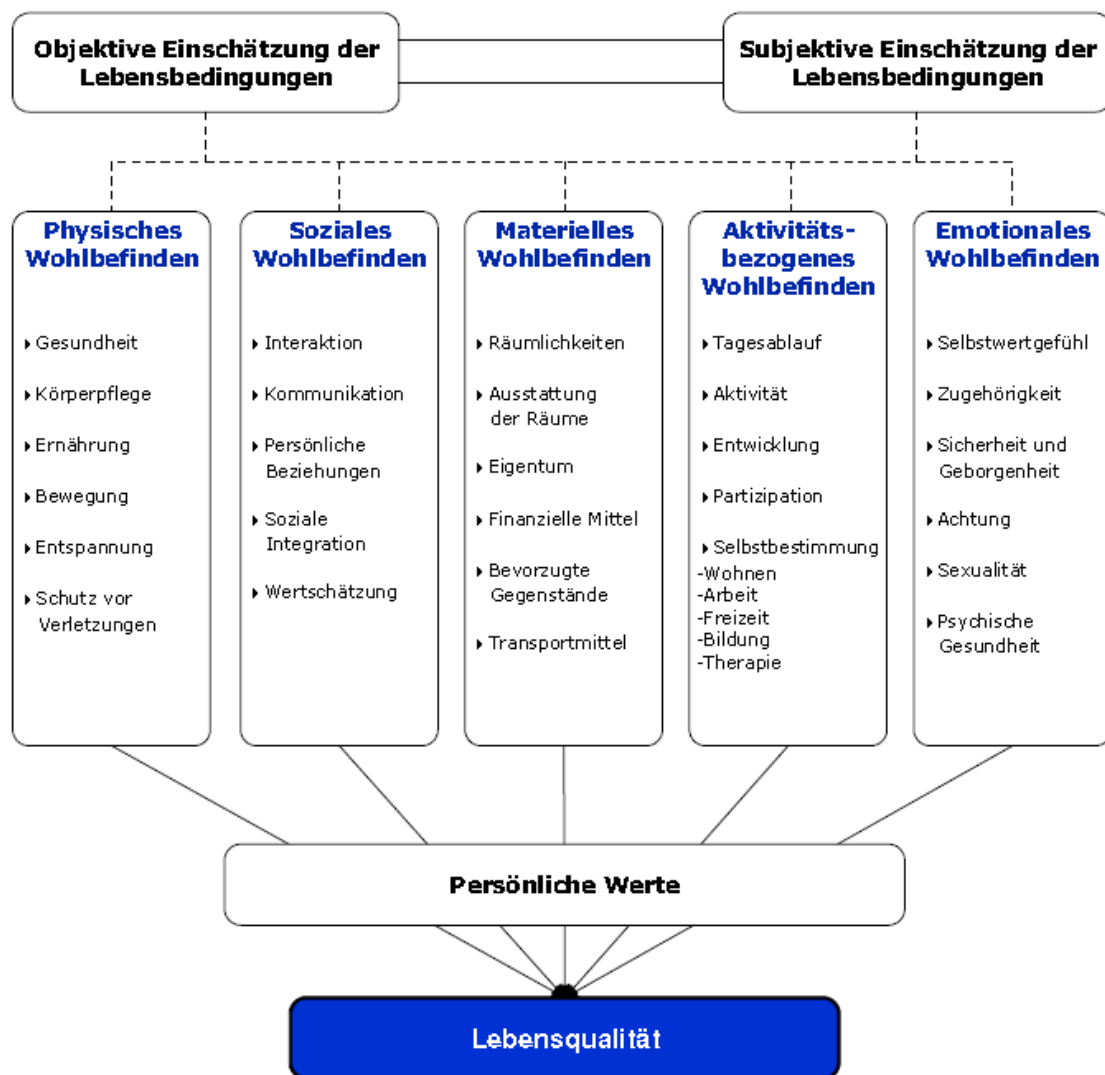
Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten orientieren sich an den Anwesenheitszeiten der Bewohner im Wohnheim. So gehören Wochenenden, Feiertage und Schließungszeiten der WfbM zu den regulären Betreuungszeiten.

7. Lebensqualität

Der Bereich Wohnen ist der Ort, an dem die menschlichen Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Schutz und Sicherheit und der Wunsch nach freier Gestaltung des persönlichen Bereichs und des Alltags realisiert werden. Menschen mit geistiger Behinderung haben die gleichen Wohnbedürfnisse wie Menschen ohne Behinderung.

Damit eine Befriedigung der Wohnbedürfnisse bei unseren Bewohnern erreicht wird orientieren wir uns in unserer täglichen Arbeit an dem Konzept der „Lebensqualität“. Dieses Konzept integriert zum einen die objektiven Lebensbedingungen als auch die subjektive Zufriedenheit der Bewohner. Dabei bemisst sich das subjektive Wohlbefinden an der Erfüllung der individuellen Bedürfnisse der Bewohner. Näher betrachtet lassen sich in der Fachdiskussion folgende Kernbereiche der Lebensqualität definieren:



(Seifert/Fornefeld/König: Zielperspektive Lebensqualität. 2001, 113)

Der Kern unseres pädagogischen Handelns ist, den Bewohnern Raum für die eigene Entwicklung zu geben, Möglichkeiten zu schaffen, die individuellen Bedürfnisse zu

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

erkennen und die eigenen Ressourcen zu entdecken, das Leben selbst zu gestalten, sowie Chancen zu eröffnen, sich für die eigenen Rechte und Interessen einzusetzen, um größtmögliche Kontrolle über das eigene Leben zu erlangen und das eigene Wohlbefinden zu steigern.

Physisches Wohlbefinden

Körperliches Wohlbefinden wird beschrieben als Zufriedenheit mit dem momentanen Körperzustand, als Gefühl von Ruhe und Muße, Vitalität und Lebensfreude, nachlassende Anspannung und angenehme Müdigkeit, Genussfreude und Lustempfinden, Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit sowie Gepflegtheit, Frische und angenehmes Körperempfinden. Dabei stellt sich körperliches Wohlbefinden bei Bewegungsaktivitäten und Entspannungsmaßnahmen wie Baden oder Hinlegen nach körperlichen und psychischen Anstrengungen, bei persönlich bedeutsamen Ereignissen, im Urlaub, im Zusammensein mit einem Partner und bei geselligen Anlässen ein.

Ein gutes Beispiel für die das physische Wohlbefinden ist die Ernährung. In unserer täglichen Arbeit versuchen wir den Bewohnern eine ausgewogene und gesunde Ernährung nahe zu bringen und die Bewohner in die Planung der Mahlzeiten mit einzubeziehen. Uns ist es sehr wichtig den Bewohnern die Entscheidung zu lassen, was sie essen möchten und ihre Wünsche zu respektieren. Die Aufklärung über bestimmte Ernährungszusammenhänge und die Heranführung der Bewohner an eine gesundheitsfördernde Ernährung ist unser Ziel. Einen Zwang bezüglich der Nahrungsaufnahme bzw. ein Nahrungsentzug kann und darf von Seiten der Mitarbeiter nicht ausgeübt werden.

Die ärztliche Versorgung und die Pflege spielen im Bereich der Gesundheit in unserer Arbeit eine große Rolle. Bewohner werden unterstützt auf ihren Körper zu achten und ihn zu pflegen. Bei Bedarf wird den Bewohnern eine aktive Unterstützung bei der Hygiene ihres Körpers (duschen, waschen) gegeben. Auf die Einhaltung aller ärztlichen Kontroll- und Vorsorgeuntersuchungen wird geachtet. Die Mitarbeiter organisieren bei Bedarf Arzttermine für die Bewohner und begleiten sie zu den Ärzten und übernehmen die Verantwortung für die Umsetzung der ärztlich verordneten Maßnahmen.

Soziales Wohlbefinden

Im Bereich der Lebensqualität hat die Erfüllung der sozialen Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Anerkennung, nach Kommunikation und Interaktion einen zentralen Stellenwert. Soziale Beziehungen sind die Basis für Entwicklung, Lebenszutauen, Selbstbewusstsein und emotionale Zufriedenheit, sie bieten Halt bei der Bewältigung von Krisen und Konflikten. Da ein Großteil der Menschen mit geistiger Behinderung über einen nur eingeschränkten Kreis von Freunden und Bekannten verfügen, bei dem der Teil der nicht behinderten Personen überwiegend aus Angehörigen und den professionellen Helfern besteht, sehen wir die Förderung und den Erhalt sozialer Beziehungen innerhalb und außerhalb der Wohneinrichtung als eine unserer wichtigsten Aufgaben. So wird in unserer Einrichtung der Aufbau von Freundschaften unter den Bewohnern gefördert und Kontakt zu Vereinen, Clubs und Freizeitgruppen gehalten.

Materielles Wohlbefinden

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

Materielles Wohlbefinden resultiert aus der Erfahrung, etwas Eigenes zu besitzen, über finanzielle Mittel zur Erfüllung persönlicher Wünsche zu verfügen, einen Arbeitsplatz mit regelmäßigem Einkommen zu haben, in Wohnverhältnissen zu leben, die den eigenen Bedürfnissen entsprechen.

Als Beispiel für das materielle Wohlbefinden lässt sich die Einrichtung der Bewohnerzimmer benennen. Damit die Bewohner Geborgenheit und Sicherheit in ihren privaten Räumen empfinden können, werden sie in der Umsetzung der Zimmergestaltung nach eigenen Vorlieben von den Mitarbeitern unterstützt. Jeder Bewohner kann sein Zimmer mit eigenen Möbeln bestücken.

Weiterhin wird darauf geachtet, dass jeder Bewohner im Umgang mit seinem Taschengeld unterstützt wird und nach Möglichkeit seinen privaten Bedarf selbst aussucht und auch an der Geschäftskasse selbst bezahlt. So wird verdeutlicht, dass jeder Bewohner durch seine tägliche Arbeit, beispielsweise in einer WfbM, eigenes Geld verdient und darüber auch verfügen kann.

Aktivitätsbezogenes Wohlbefinden

Aktivitätsbezogenes Wohlbefinden stellt sich ein, wenn die Bewohner den Tagesablauf als abwechslungsreich erleben und wenn sie am Gruppenalltag partizipieren können. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt, wenn sie in alltägliche Handlungen einbezogen werden und dabei ihre Selbsthilfekompetenzen erweitern können. Unter diesem Aspekt ist für uns das Konzept der Selbstbestimmung ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Es geht darum, den Alltag nicht für geistig behinderte Menschen zu gestalten, sondern sie bei allen Entscheidungen, die ihre Lebensplanung und ihren Alltag betreffen einzubeziehen.

Emotionales Wohlbefinden

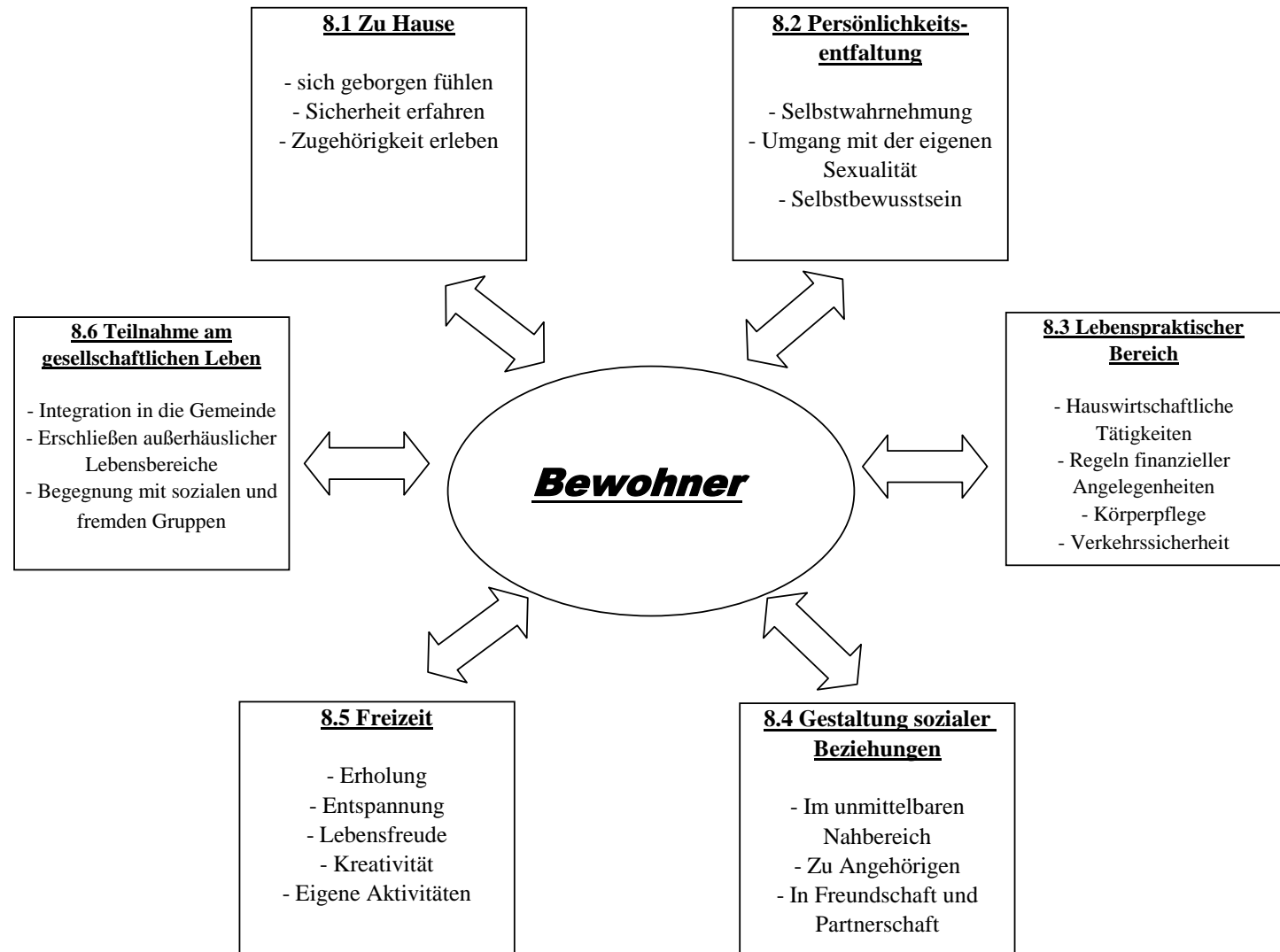
Emotionales Wohlbefinden entsteht durch das Gefühl der Zugehörigkeit, Geborgenheit und Sicherheit und der Erfahrung, als Person Wertschätzung und Anerkennung zu erfahren und Kontrolle über das eigene Leben zu haben. Tragfähige Beziehungen und Lebensumstände, die den individuellen Bedürfnissen entsprechen, vermitteln Zufriedenheit.

Um das Wohlbefinden der Bewohner in allen Bereichen zu steigern, orientieren wir uns neben dem Ansatz der „**Selbstbestimmung**“ und der „**Integration**“ am „**Prinzip der Normalisierung**“, welches nach Nirje 1977 folgende 8 Aspekte umfasst:

1. „Normaler Tagesrhythmus,
2. Trennung von Arbeit – Freizeit – Wohnen,
3. Normaler Jahresrhythmus,
4. Normaler Lebenslauf,
5. Respektierung von Bedürfnissen,
6. Angemessene Kontakte zwischen den Geschlechtern,
7. Normaler wirtschaftlicher Standard
8. Standards von Einrichtungen“

8. Lebenswelt **„Wohnen“**

Um zu verdeutlichen, dass in unserer Wohneinrichtung der Bewohner mit seinen Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht, haben wir einige für uns zentrale Bereiche der Lebensqualität im Folgenden genauer beschrieben. Besonders wichtig ist uns dabei zu verdeutlichen, wie wir unsere Ansätze in die pädagogische Praxis umsetzen.



8.1 Zu Hause

Das Wohnheim ist für die Bewohner der Ausgangspunkt für alle Lebensbereiche und stellt deren Lebensmittelpunkt dar. Es ist für die Bewohner ein vertrauter Ort, an den sie immer wieder zurückkehren können. Hier leben Menschen zusammen, die sich sehr viel mehr als nur die Räumlichkeiten teilen. So werden Geburtstage und jahreszeitlich bedingte Feiertage (z.B. Weihnachten, Ostern, Silvester) gemeinsam gefeiert. Des Weiteren werden zusammen Urlaubsfahrten sowie zahlreiche Freizeitaktivitäten unternommen und der Alltag bewältigt.

Die Bewohner erleben nicht nur gemeinsame Aktivitäten, sondern sie haben eine emotionale Bindung untereinander und leben ihre Gefühle miteinander aus. So werden sowohl Trauer als auch Freude in und mit der Wohngemeinschaft ausgelebt.

In den Wohngemeinschaften hat jeder Bewohner Raum für seine Privat- und Intimsphäre. Gefühle dürfen ausgelebt werden. Häufig entstehen Freundschaften und Partnerschaften. Die Bewohner lernen mit den positiven, aber auch mit den negativen Verhaltensweisen ihrer Mitbewohner umzugehen. Sie entwickeln so eine Vertrautheit untereinander und sind dadurch in der Lage, ihr eigenes „Ich“ in der Gruppe auszuleben.

Die Aufgabe der Mitarbeiter ist es, jeden einzelnen Bewohner zu befähigen, ein eigenständiges Leben im Rahmen seiner Möglichkeiten zu führen.

8.2 Entfaltung der Persönlichkeit

Der Bewohner mit seiner individuellen Persönlichkeit steht in unserer Arbeit im Vordergrund.

Wir begreifen Persönlichkeit nicht als unveränderbar, sondern als sich stetig weiter entwickelnd. Diesen Prozess versuchen wir fortwährend in unserer Arbeit zu unterstützen.

Aspekte bei der Entfaltung der Persönlichkeit sind die Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins, der Selbstwahrnehmung und der Umgang mit der eigenen Sexualität.

Gerade durch die Schaffung von Erfolgserlebnissen lernt der Bewohner seine Fähigkeiten schätzen und kann sich als wertvollen und selbständigen Menschen wahrnehmen. Durch das Leben in der Wohngemeinschaft und den dort anfallenden Tätigkeiten erfährt der Bewohner das Erlebnis gebraucht zu werden und für sich selber sorgen zu können. Die Vermittlung dieser Erfolge fängt schon bei kleineren Tätigkeiten an, wie z.B. Tisch decken, Bett beziehen, Staubsaugen, Bad putzen, malen, singen, spielen usw..

Die visuelle Darstellung von Tätigkeiten (z.B. durch „Ämterpläne“ oder „Freizeitterminpläne“) ist in der pädagogischen Arbeit des Wohnheimes, für viele Bewohner sehr wichtig. Die Bewohner sind so in der Lage einen Teil ihres Alltags, z.B. Tisch decken, Flur saugen oder Zimmer säubern, gemäß ihrer Fähigkeiten selbständig zu organisieren ohne die ständige Begleitung oder Aufforderungen von Mitarbeitern zu benötigen. Dieser Aspekt soll aber nicht zur „Normübererfüllung“ führen. Der Bewohner muss lernen „Nein“ sagen zu können. Diese Möglichkeit steht jedem Bewohner in einem bestimmten Rahmen zur Verfügung, solange er nicht sich selbst oder andere dadurch gefährdet oder vernachlässigt. Jede Persönlichkeit ist individuell und muss nicht den Maßstab erfüllen, den andere für sich beanspruchen. Im Wohnheim-Alltag ist es für Mitarbeiter wichtig, sich immer wieder

zu überprüfen, ob man nicht etwas von den Bewohnern verlangt, was einem selbst wichtig ist - *die eigenen Werte und Normen*. Uns geht es in der Arbeit darum, dass sich die Begleitung am Bewohner orientiert und seine Wünsche und Bedürfnisse im Vordergrund stehen.

Nicht nur die Vermittlung von Erfolgen ist ein Ziel, sondern auch das Erkennen der eigenen Grenzen. Ein weiteres Ziel ist die Annahme von Möglichkeiten diese Grenzen zu überwinden oder zu kompensieren. Die Mitarbeiter stehen jedem Bewohner zur Lösung von Problemen zur Seite oder bieten gegebenenfalls Hilfsmittel zur Überwindung von Schwierigkeiten an.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung, die vielen Bewohnern nicht leicht fällt, ist sehr wichtig. Durch die Akzeptanz der eigenen Behinderung soll eine Überforderung/ Überschätzung der eigenen Fähigkeiten vermieden werden und so die Grundlage zur Entfaltung einer ausgeglichenen Persönlichkeit geschaffen werden. Dieser Prozess kann nur in ganz kleinen Schritten vollzogen werden und bedarf eines engen Vertrauensverhältnisses zwischen Bewohner und Mitarbeiter.

8.2.1 Umgang mit Sexualität

Sexualität ist ein grundlegender Bereich und ein wichtiger Faktor in der Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit und ohne Behinderungen. Männer und Frauen mit einer geistigen Behinderung erleben Lust und sehnen sich nach Partnerschaft. Das Spektrum an sexuellen Äußerungsformen reicht, wie bei nicht behinderten Menschen, von grundlegenden Körpererfahrungen über hetero- und homosexuelle Freundschaften und Beziehungen mit und ohne Kinderwunsch bis zur Selbstbefriedigung. Immer noch wird geistig behinderten Menschen die Sexualität mit dem eigenen Körper oder mit einem Partner, aus Ängsten und Verunsicherung, verwehrt.

In unserer pädagogischen Grundhaltung gehört die Sexualität zu jedem Menschen und darf niemandem aufgrund seiner Behinderung abgesprochen werden!

Im Wohnheim haben die Bewohner, unter der Wahrung ihrer eigenen Intimsphäre und die der anderen, die Möglichkeit ihre Sexualität auszuleben. So gehört auch z.B. die Masturbation/ das Onanieren zur eigenen Sexualität und darf ausgelebt werden. Die Möglichkeit, sich selbst sexuelle Entspannung zu verschaffen, bietet die Möglichkeit, sich mit der Kontaktaufnahme zum anderen Geschlecht wirklich Zeit und Ruhe zu lassen. Insbesondere ist dies für behinderte Menschen wichtig, da gerade sie häufig darunter leiden keinen festen Partner zu haben oder die Kontaktmöglichkeiten sehr eingeschränkt sind. Die Bewohner erfahren in Gesprächen, dass diese Art von Sexualität normal und in den privaten Räumen erlaubt ist. Um die Bewohner näher mit dem Thema Sexualität und Partnerschaft vertraut zu machen oder um auf aktuelle Probleme zu reagieren, werden Gespräche geführt und/oder mit speziellen sexualpädagogischen Materialien gearbeitet. Den Bewohnern wird verdeutlicht, was der Intimbereich und was die Privatsphäre ist. Das heißt, auch die eigenen Bedürfnisse anderen Personen deutlich zu machen. Die Bewohner müssen entscheiden, wie weit sie ihre Sexualität ausleben möchten (z.B. zu äußern, wann sie einen Körperkontakt abbrechen möchten) und auch akzeptieren, die Grenzen anderer Personen zu respektieren.

Ebenfalls stehen die Mitarbeiter bei Bedarf Paaren beratend zur Verfügung, wenn sie Fragen oder Probleme innerhalb ihrer Beziehung haben, die sie nicht alleine beantworten oder lösen können.

8.3 Lebenspraktischer Bereich

Der lebenspraktische Bereich umfasst:

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Körperpflege
- Verkehrssicherheit
- Regeln von finanziellen Angelegenheiten

Der Bereich Hauswirtschaft nimmt einen großen Stellenwert im Alltag der Bewohner ein. Ein Grundprinzip unserer Arbeit ist die weitgehende Selbstversorgung in den einzelnen Wohngemeinschaften. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden organisiert und mittels eines bebilderten „Ämterplans“ verdeutlicht. Dieser „Ämterplan“ beinhaltet Tätigkeiten, wie z.B. das Auf- und Abdecken des Frühstücks- und Abendbrot-Tisches, die Reinigung der Gemeinschaftsräume, das Legen der Wäsche etc. Die Aufgabenverteilung wechselt wöchentlich. Der Plan dient dazu die Eigenverantwortlichkeit der Bewohner zu stärken und den Aufgabenbereich überschaubar zu machen.

Den Wohngemeinschaften werden monatlich ein fester Betrag für Lebensmittel (zusätzlich zu der stattfindenden Sammelbestellung für den Grundbedarf der Lebensmittel), sowie ein gesonderter Betrag (Etatgeld) für kleine Anschaffungen zur Verfügung gestellt. So haben sie die Möglichkeit individuelle Wünsche einfließen zu lassen. Bei den allgemeinen Einkäufen können die Bewohner private Besorgungen tätigen.

Am Wochenende besteht für die Zubereitung und Gestaltung der Mahlzeiten ein größerer Zeitrahmen. Hier können in einem besonderen Maße diesbezüglich individuelle Wünsche berücksichtigt werden, sowie Fähigkeiten intensiv gefördert werden, z.B. beim Kochen, Backen. Durch die entspannte Atmosphäre, die den Bewohner mehr Zeit und Ruhe bietet, besteht an den Wochenenden die Möglichkeit, neue Vorlieben zu entdecken.

Jeder Bewohner ist im Rahmen seiner Möglichkeiten für seinen Bereich, wie das eigene Zimmer und das Bad verantwortlich. Durch diese Eigenständigkeit kann der Bewohner den eigenen Bereich nach seinen Vorstellungen und seinem Geschmack entsprechend gestalten. Im persönlichen Bereich sollte die Fremdbestimmung so minimal wie möglich ausfallen. *Jeder Mensch hat ein eigenes Ordnungsempfinden und dies muss respektiert werden.* Dem Bewohner wird Hilfestellung und Beratung wo notwendig oder gewünscht angeboten. Ein Eingreifen erfolgt nur bei hygienischer Notwendigkeit. Übergreifende hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z.B. Wäsche waschen, Fensterputzen, Rasenmähen, werden von den Mitarbeitern übernommen, sofern diese Tätigkeiten die Kompetenzen der Bewohner übersteigen.

Die Eigenständigkeit der Bewohner hat im gesamten hauswirtschaftlichen Bereich Priorität vor der Perfektion.

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

Die Bewohner erhalten Hilfestellung, Anleitung oder Beratung bei der Körperpflege je nach persönlichem Bedarf.

Den Bewohnern werden die allgemeinen Verkehrsregeln in alltäglichen Situationen (Einkauf, Spaziergang) immer wieder vermittelt. Intensive Verkehrstrainings in der näheren Umgebung werden Bewohnern (mit den entsprechenden Fähigkeiten) bei Bedarf in einem kleinen Rahmen angeboten.

Im Umgang mit kleineren Geldbeträgen werden die Bewohner gefördert. Die Art der Hilfestellung orientiert sich individuell am Bewohner und kann stark variieren, z.B. die Auszahlung des eigenen Geldes täglich, wöchentlich oder monatlich. Die Verwaltung von größeren Geldbeträgen und die Regelung von Behördenangelegenheiten werden in der Regel stellvertretend übernommen.

8.3.1 Appartementwohnung

Die beiden Appartementwohnungen sind so ausgestattet, dass sie jeweils als abgeschlossene 2 Zimmer-Wohnungen mit Wohnküche, Bad und Balkon genutzt werden können.

In den beiden Wohnungen besteht für die dort lebenden Bewohner, die Möglichkeit durch eine gezielte Förderung mehr Selbständigkeit zu erlangen. Ziel ist, die Bewohner zu befähigen ein Leben in einer geringer betreuten Wohnform zu führen (z.B. in einer Außenwohngruppe, bzw. in einer ambulant betreuten Wohngruppe).

8.4 Gestaltung sozialer Beziehungen

Die Gestaltung von und das Leben in sozialen Beziehungen ist für jeden Menschen ein zentraler Lebensbereich, um sich als Person und anerkanntes Mitglied der Gesellschaft wahrzunehmen. Aus diesem Grunde ist es in unserer Arbeit ein Ziel, jedem Bewohner individuell bei der Gestaltung seiner Beziehungen Unterstützung zu bieten. Gerade im alltäglichen Leben einer Wohngemeinschaft ist der Bezug zu und der Umgang mit Mitbewohnern ein wichtiger Aspekt. In unserer Arbeit versuchen wir jedem Bewohner zu vermitteln was es heißt, Rücksicht aufeinander zu nehmen, mit anderen Menschen in einer Gemeinschaft zu leben, aber auch Distanz halten zu können und Distanz einzufordern. All diese Erfahrungen werden im täglichen Wohnheimleben vermittelt. So regen, z.B. die gemeinsamen Mahlzeiten und die tägliche Kaffeerunde nach der Arbeit die Bewohner dazu an, miteinander in Kontakt zu treten. Erfahrungen werden ausgetauscht, jeder Bewohner kann seine Erlebnisse schildern und erfährt sich dadurch als ein Mitglied der Gruppe. Gerade bei Aktivitäten der Gruppe, wie z.B. Kegeln, Tanzen, Disco, Urlaubsfahrten usw. werden zwischenmenschliche Beziehungen aufgenommen, in denen Gemeinschaft vermittelt wird und Freundschaften entstehen. Auf der anderen Seite muss jedes Gruppenmitglied die Wünsche der anderen respektieren. So ist das Erkennen der eigenen und fremden Privat- und Intimsphäre für das Zusammenleben eine wichtige Grundlage. Es muss akzeptiert werden, wenn Bewohner alleine oder zusammen mit einem Partner ungestört auf dem Zimmer sein möchten. Diese Intimsphäre steht jedem Bewohner zu und muss von

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

allen Mitbewohnern sowie Mitarbeitern geachtet werden. Es ist z.B. selbstverständlich anzuklopfen bevor ein Zimmer betreten wird.

Auf der anderen Seite setzt sich eine Wohngemeinschaft immer aus verschiedenen Charakteren zusammen, sodass unterschiedliche Bedürfnisse aufeinander treffen. Jeder Bewohner muss demzufolge lernen die Bedürfnisse anderer Mitbewohner zu erkennen und sich gegebenenfalls der Entscheidung der Gruppe anzuschließen und eigene Bedürfnisse zurück zu stellen. So müssen, z.B. schon im kleinen Rahmen Kompromisse eingegangen werden, wie bei der Auswahl der Mahlzeiten oder der Gestaltung der Aktivitäten. Ein gemeinschaftliches Leben ist geprägt von eigenen Bedürfnissen und der Akzeptanz der Bedürfnisse anderer.

Die Erfahrungen, die innerhalb der Gruppe gemacht werden, können von den Bewohnern auf außerhäusliche Beziehungen übertragen werden. Bewohner laden z.B. Mitbewohner aus den verschiedenen Wohngemeinschaften zu Videoabenden, Spielen oder anderen Aktivitäten in die Gruppe oder in ihre privaten Zimmer ein.

Durch den Aufbau von Selbstvertrauen, durch Zuwendung und sensible Gespräche werden die Bewohner bei der schrittweisen Ablösung vom Elternhaus begleitet und eine sowohl gute, als auch dauerhafte Beziehung zu den Eltern angestrebt. In diesem neuen Bezugsrahmen, der für die Bewohner durch den Einzug ins Wohnheim entstanden ist, wird gegenüber den Bewohnern immer wieder verdeutlicht, dass sie eigenständige und erwachsene Personen sind. Besonders der Statuswechsel vom „Kind im Elternhaus“ zum „Erwachsenen im Wohnheim“ bedeutet für einige Bewohner eine intensive Veränderung, die auch zu Verwirrungen führen kann. So kann gerade in der Anfangszeit der Kontakt zum Elternhaus extreme Formen annehmen oder mit starken Gefühlsausbrüchen verbunden sein - von der Kontaktverweigerung bis zum großen Heimweh. Damit diese neue Lebenssituation nicht zu Ängsten und Konflikten führt, ist eine feinfühligte Hilfestellung in Bezug auf eine Konfliktbewältigung, besonders im Nahbereich gegenüber Mitbewohnern, Eltern und Betreuern, von wichtiger Bedeutung.

Eine lebensnahe Begleitung beinhaltet auch die Auseinandersetzung mit Grenzsituationen des Lebens wie Krankheit, Sterben, Tod und Trauer. Gerade in diesen schmerzhaften und sensiblen Phasen des Lebens benötigt jeder Mensch eine aktive Unterstützung.

Der Umgang mit Tod und Trauer darf im Wohnheim kein Tabu sein. Das offene Gespräch über den Tod und die sensible Gestaltung in der entsprechenden Situation soll den Bewohnern helfen, den Abschied von Angehörigen, von Freunden oder Bekannten zu verarbeiten. Der persönliche Abschied von verstorbenen Personen innerhalb der Wohngemeinschaft soll den Bewohnern ermöglicht werden, sofern diese es wünschen.

Dem Bewohner soll signalisiert werden, dass er Rückhalt von der gesamten Gruppe bekommt und er seine Trauer ausleben darf. Freiräume, die der Bewohner für die Verarbeitung seiner Trauer benötigt, werden im Alltag individuell geschaffen, um so den jeweiligen Trauerprozess und das Andenken an die verstorbene Person zu gestalten.

8.5 Freizeit

Die Freizeit ist die Zeit außerhalb der beruflichen Tätigkeit. Ein Teil dieser Zeit ist durch Strukturen und Aufgaben bereits ausgefüllt. Das Leben in einer Gruppe und die im lebens-

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

praktischen Bereich beschriebenen Inhalte (unter Punkt 7.4.) nehmen einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert im Alltag ein.

Weiterhin haben in der Freizeit sowohl Erholung und Entspannung als auch Aktivitäten (z.B. Sport, Weiterbildung) ihren Platz. Alle diese Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bieten Raum für verschiedenste Erfahrungen, wie z.B. Selbstbestimmung über die freie Zeit, Spaß und Freude haben, Selbstentfaltung und Sinn erfahren, genügend Zeit und Muße haben (faul sein ohne schlechtes Gewissen), Geselligkeit erleben u.v.m..

Eine Bewertung dieser Erfahrungen kann nur der Bewohner selbst vornehmen. Die Qualität der Freizeit ist gekoppelt an die Entscheidungsfreiheit der Bewohner. Nur wenn dieser selbst entscheidet, kann er seine Freizeit positiv bewerten.

Jedem Bewohner muss genügend Freiraum bei der Gestaltung seiner Freizeit bleiben. Da sich diese Gestaltung am Bewohner orientieren sollte, ist es wichtig, dass genügend Raum für spontane Aktivitäten bleibt. Dies kommt besonders am Wochenende zum Tragen, wo nach spontanen Gesichtspunkten, wie z.B. Wetter oder aktuelle Gefühlsverfassung die Freizeitangebote gestaltet werden.

Für die Freizeitgestaltung stehen allen Bewohnern im Wohnheim „gruppenübergreifend“ der Freizeitraum und der Therapieraum zur Verfügung. Beide Räume sind mit entsprechenden Möglichkeiten ausgestattet: z.B. Kickertisch, Sitzecke, PC, Teeküche, Musikinstrumente, Heimtrainer etc.

Jeder Bewohner hat die Möglichkeit verschiedene Angebote, wie z.B. Urlaubsfahrten, Tages- und Kurzausflüge, sowie Workshops zu unterschiedlichen Interessengebieten wahrzunehmen oder über einen längeren Zeitraum auszuspannen. Diese Angebote werden sowohl intern vom Wohnheim, wie auch von externen Anbietern organisiert.

8.6 Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Alle Menschen - ob mit oder ohne Behinderung - sind Teil unserer Gesellschaft. Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern, ist ein wichtiger Teil unserer Aufgabe. Dieser Integrationsanspruch wird im Wohnheim schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen umgesetzt: bei der Grundversorgung, bei der Befriedigung kultureller Bedürfnisse, sowie auf der Ebene der Freizeitgestaltung und im Bereich der Nachbarschaftsbeziehungen.

Der Standort Heiligenrode bietet für die Bewohner die Integration in das Leben eines Dorfes. Durch die dörflichen Strukturen ist es oftmals leichter – als z.B. in einer Großstadt - Kontakt zu den direkten Nachbarn herzustellen. Die Kontakte innerhalb des Ortes werden von uns bewusst gesucht und gefördert. Angebote der Kirchengemeinde werden regelmäßig in Anspruch genommen. Soweit möglich, wird die Infrastruktur vor Ort genutzt, z.B. Bäcker, Friseur- und Hofladen, die Eisdiele etc. Diese kleineren Geschäfte bieten einigen Bewohnern die Möglichkeit z.B. das Einkaufen zu erlernen und eigenständig auszuführen.

Durch die eingeschränkte Infrastruktur vor Ort nutzen die einzelnen Wohngemeinschaften für den Einkauf des täglichen Bedarfs und für Bekleidungseinkäufe, sowie auch für viele

Konzeption - Wohnheim der Lebenshilfe Syke gGmbH in Stuhr

andere Bedürfnisse (wie Kino, Kneipe, Restaurant etc.) die Möglichkeiten der angrenzenden Städte und Gemeinden (wie z.B. Groß-Mackenstedt, Bassum, Weyhe, Bremen etc.) Hierfür stehen zurzeit ein Kleinbus (9 Sitzplätze) und zwei PKW zur Verfügung,

Die Gemeinde Stuhr bietet den Bewohnern viele Möglichkeiten, um mit anderen Gemeindemitgliedern in Kontakt zu kommen. Es finden regelmäßige Aktivitäten statt, an denen einzelne Bewohner, Wohngruppen bzw. Interessengruppen teilnehmen. Beispiele hierfür sind z.B. die Weihnachtsmärkte in Stuhr und Heiligenrode, sowie verschiedene Gemeinde- und Kirchenfeste.

Besonderen Wert legen wir auf den Aufbau und die Förderung guter Kontakte zu den direkten Nachbarn. Um eine Integration der Bewohner in der Nachbarschaft zu fördern, werden Nachbarschaftskontakte aktiv gesucht, z.B. durch die Einladung der Nachbarn zu Festen des Wohnheimes, durch Gartenzaungespräche etc..

Teilnahme am gesellschaftlichen Leben bedeutet auch, dass alle Bewohner tagsüber zur Arbeit gehen, bzw. einer tagesstrukturierenden Tätigkeit außerhalb des Wohnheimes nachgehen (Trennung von Beruf und Wohnung).

In der Freizeit werden - je nach individuellem Interesse - verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten bzw. ermöglicht, wie z.B. Kino- und Konzertbesuche, Tagesausflüge, Kegel- und Bowlingabende, Teilnahme an verschiedenen Vereinsangeboten etc.. Alle Bewohner erhalten die Möglichkeit an Urlaubsfahrten teilzunehmen und somit vom Alltag einmal abzuschalten.

9. Zusammenarbeit mit Angehörigen und gesetzlichen Betreuern

Eine gut funktionierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen und gesetzlichen Betreuern ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Aus diesem Grund wird regelmäßig im Wohnheim ein Angehörigen-/ Betreuerbeirat gewählt (in der Regel alle 3 Jahre).

Der Angehörigen-/ Betreuerbeirat trifft sich in unregelmäßigen Abständen im Wohnheim mit der Wohnheimleitung, um aktuelle Planungen, Probleme etc. zu besprechen.

Vom Wohnheim wird einmal im Jahr ein gemeinsamer Informationsabend für alle Angehörigen und gesetzlichen Betreuer angeboten.

Die Mitarbeiter der einzelnen Wohngemeinschaften, sowie die Einrichtungsleitung stehen den Angehörigen und Betreuern in der Regel kurzfristig – jedoch mögl. mit vorheriger Terminabsprache - für ein Gespräch zur Verfügung. Bei Bedarf werden kurzfristig Gesprächsrunden organisiert und durchgeführt.

Erste Anlaufstelle für alle auftretenden Probleme innerhalb der Gruppe bzw. den Bewohner betreffend sind die päd. Mitarbeiter der jeweiligen Gruppe. Bei übergeordneten Fragestellungen ist die Einrichtungsleitung die Ansprechpartnerin.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit hat die Öffentlichkeitsarbeit. Gerade behinderten Menschen gegenüber bestehen innerhalb der Gesellschaft immer noch viele Vorurteile und ein großes Unwissen über Behinderungen, sowie die Lebensumstände behinderter Menschen. Unsere Überzeugung ist es, dass nur durch den alltäglichen Kontakt zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen ein von Respekt und Anerkennung gekennzeichnetes Leben innerhalb der Gesellschaft möglich ist.

Wir versuchen bewusst in der Öffentlichkeit aufzutreten, indem wir, z.B. zu verschiedenen Festen und Anlässen einladen. Eine weitere Maßnahme ist das Auslegen des Forums (Zeitung der Lebenshilfe Syke) bei öffentlichen Stellen innerhalb der Gemeinde (Ärzte, Banken, Geschäften, ...).

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört zudem ein guter Kontakt zur örtlichen Presse. Die zuständigen Pressevertreter werden über besondere Aktivitäten innerhalb des Wohnheims informiert und können dadurch mithelfen, die Gemeinde über die Arbeit der Lebenshilfe aufzuklären.

11. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung findet im Wohnheim auf vielfältiger Weise statt.

Eine von den Bewohnern gewählte Bewohnervertretung ist Ansprechpartner für alle Bewohner. Die Bewohnervertretung besteht aus 3 Bewohnern und wird alle 4 Jahre neu gewählt. Die Bewohnervertretung wird von einem Mitarbeiter unterstützt.

Der Angehörigenbeirat ist wiederum Ansprechpartner für bestimmte Belange von Angehörigen und gesetzlichen Betreuern. Er besteht aus jeweils einem Ansprechpartner (gesetzlicher Betreuer oder Angehöriger eines Bewohners) pro Wohngemeinschaft und wird in der Regel alle 3 Jahre neu gewählt.

Die Mitarbeiter dokumentieren ihre Arbeit und wichtige Informationen in einem bewohnerbezogenen Dokumentationssystem. Darüber hinaus werden für jeden einzelnen Bewohner individuelle Hilfepläne erstellt.

Um Informationen weiterzugeben, Erfahrungen auszutauschen und die Arbeit zu planen finden regelmäßig protokollierte Gruppen- und Teambesprechungen statt.

Zusätzlich werden bei Bedarf Fallbesprechungen durchgeführt.

Die Mitarbeiter nehmen an verschiedenen Fortbildungen (sowohl intern, als auch extern) teil.

Die Lebenshilfe Syke ist nach der Qualitätsnorm DIN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Das vorliegende Konzept beschreibt speziell die Arbeit im Wohnheim Stuhr. Es wird ca. alle 3 Jahre überarbeitet.